

Grundzüge und Aufgaben der Buchwerbung

Zur Errichtung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung

Der Stellvertretende Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Heinz Wisman, unter dessen Leitung die an der Spitze dieser Nummer angekündigte »Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung« stehen wird, macht in einem in der »Schriftenreihe der Zeitschrift: Die Deutsche Volkswirtschaft« (Heft 1: Wirtschaft und Werbung. Berlin, Haude & Spener) erschienenen Aufsatz grundsätzliche Ausführungen über »Grundzüge und Aufgaben der Buchwerbung«. Darin weist er auf die Schwierigkeiten der Buchwerbung hin, denn das Buch sei ein Einzelwesen, das einzeln gewertet und gewürdigt werden soll, wogegen es die Werbung sonst mit Warengattungen zu tun hat. Deshalb hat es zwar seinen guten Sinn, auf das Buch als Begriff hinzuweisen, zu wirklicher Durchschlagkraft gelangt die Werbung für das Buch jedoch erst dort, wo bestimmte dichterische oder schriftstellerische Leistung empfohlen wird. »Propaganda für das Buch ist nur dann von dauernder und erfolgreicher Wirkung, wenn sie mehr als Propaganda, wenn sie Führung und Beratung ist«. Um die Propaganda für das Buch auch auf diejenigen auszudehnen, die ihm bisher fernstanden, ist der Stil wie der Umfang und die Intensität der Werbung den psychologischen Bedingungen und den kulturpolitischen Forderungen der Gegenwart anzupassen.

Zusammenfassung der Kräfte bezeichnet der Verfasser als Gebot der Stunde, um dann fortzufahren:

»Die letzte Buchwoche hat als Einzelaktion großen Stils gezeigt, was sich durch eine solche Zusammenfassung der Kräfte bei richtigem Einsatz leisten läßt. Sie hat freilich zugleich gelehrt, daß die geballte Kraft organisierten Zueinanderwirkens sich nicht auf wenige Tage beschränken darf, sondern dauernd am Werke bleiben muß, um den Einzelaktionen ihre eigentliche Stoßkraft zu geben.

Das ist der Grund, weshalb vor wenigen Tagen unter dem Namen Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung eine Organisation geschaffen wurde, innerhalb deren alle an der Werbung beteiligten Dienststellen und Persönlichkeiten sich zusammengefunden haben. Den Kern dieser Organisation bilden:

- die Reichsschrifttumskammer,
- die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda,

die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, der Berater der deutschen Wirtschaft, der Reichsaussschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, der Bund Reichsdeutscher Buchhändler, der Reichsverband Deutscher Schriftsteller und die Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute.

Ferner werden, wie das bereits in der Buchwoche geschehen ist, die Schrifttumsreferenten sämtlicher Amtsstellen und großen Organisationen zur Mitwirkung aufgefordert werden. Das Ziel ist: Bei Wahrung der vollen Selbständigkeit aller beteiligten Persönlichkeiten, Dienststellen und Organisationen, die in den einzelnen Bereichen mit der Schrifttumswerbung Beauftragten und für diese Werbung Verantwortlichen in einen so engen Kontakt miteinander zu bringen, daß im einzelnen eine gegenseitige Befruchtung, Ergänzung und Unterstützung und im ganzen ein planmäßiges Zueinanderarbeiten erreicht wird. Nur auf diese Weise kann die Propaganda für das Buch bis zu dem höchst erreichbaren Grad der Intensität gesteigert und können, was nicht weniger wichtig ist, die Grundlinien des neuen Stiles, in dem, wie eingangs ausgeführt, die Werbung für das Buch betrieben werden muß, erarbeitet werden. Denn erst der Zusammenschluß der Kräfte schafft die dazu nötigen Voraussetzungen einerseits in organisatorischer, andererseits in psychologischer Beziehung. In organisatorischer Beziehung, weil die Mitarbeit aller an der Schrifttumswerbung interessierten Verbände die einzelnen Propagandamaßnahmen bis an den letzten Volksgenossen trägt, in psychologischer Beziehung, weil die Erfahrungen führender Werbefachleute ebenso wie die Mitarbeit der dazu berufenen literarischen Beratungsstellen gesichert ist.

Ich möchte nicht mißverstanden werden: Wovon ich spreche, sind geschaffene Voraussetzungen und bereitliegende Möglichkeiten. Es wiegt keiner der Beteiligten sich in dem Glauben, daß die Organisation allein genügt. Wie überall, so ist auch hier die Organisation nur das Mittel. Die Wirkung, der Erfolg muß durch Arbeit und Leistung errungen werden. Und so können wir einstweilen nur dies versprechen, daß die neue Arbeitsgemeinschaft mit dem festen und unbeirrbareren Willen zu dieser Leistung ans Werk gehen wird.

„Stimme der Westmark“

Zu den Ehrentagen der pfälzisch-saarländischen Dichtung vom 23.—25. März 1935

Wer die Pfalz und das Saargebiet in ihrer Eigenart begreifen will, der muß ihre Geschichte kennen, diese Geschichte von Blut und Tränen, darin die heitere sonnige Borderpfalz, das Land und die Ebene am Rhein ebenso oft verwüstet wurden wie der gebirgige waldreiche Westrich mit seinen Schlössern und Burgen, oder das harte arbeitsreiche Land an der Saar, das in diesen Tagen noch einmal und hoffentlich für immer aus fremder Verführung und ungerechtem Druck erlöst worden ist. Grenzland — Westmarkschicksal ist das immer wiederkehrende Los dieses Landes, aber gerade auch darum die Ursache für soviel lebendiges, waches und kampfbereites Menschentum, das mit einem starren unbengbaren Trotz oder mit einem hell befreienden Lachen alle Not und allen finsternen Anmut besiegt. Wenn irgendwo, so wurde darum auch hier das Leid zum schöpferischen Antrieb und zur wahren Kraftquelle echten, sich selbst behauptenden Volkstums; pfälzische und saarländische Dichtung wurzelt im Erlebnis dieser Not und dieses Schicksals und ist gerade darum deutsch und volkstümlich zugleich wie das Lied und die Mundart unserer Heimat, wie Erde, Hebe, Baum, Wolke und Rauch; sie ist Ausdruck unserer Freude und unserer Trauer, Stimme des Blutes und der Sehnsucht, Stimme der Westmark.

Aus einer der bewegtesten und leidenschaftlich flammenden Zeitspannen der deutschen Geschichte klingen die Namen zweier Kämpfer zu uns herüber, die in der Pfalz und in der Nähe der Saargrenze,

auf der Ebernburg bei Kreuznach und auf dem Ranstein bei Landstuhl ihre Herberge der Gerechtigkeit und den ersten Wachturm in der Westmark errichtet hatten: Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten, dessen Briefe und Flugschriften als Zeugnisse eines erwachenden deutschen Geistes nach dem Mittelalter ins Land gingen. Zuvor schon hatten in den Zeiten der frühen deutschen christlichen Dichtung und des Minnesangs Dietrich von Weißenburg seine »Evangelien-Harmonie« und Friedrich von Hausen seine innigen Liebeslieder aus dem Geist dieser Landschaft geschrieben, während Volker von Alzei, also aus dem benachbarten rheinhessischen Gebiet, nur als Gestalt der Sage, aber dennoch als ein Vertreter heldisch männlicher Kunst durch das Nibelungenlied schreitet. In der großen Heidelberger Viederhandschrift sind die Sänger und Künstler jener Zeit versammelt und auch im Waltharilied, das ebenfalls in dieser Gegend, am Wasigenstein, in den pfälzischen Ausläufern des Wasgau spielt, lebt etwas vom Geist der Westmark und ihrem kriegerischen Schicksal.

Der Dreißigjährige Krieg und die Franzoseneinfälle des 17. Jahrhunderts sind für die Pfalz von besonders einschneidender Bedeutung. Aus der Sprachverwirrung und Sprachverirrung jener Tage tauchen die Porträts des pfälzischen Dichters Julius Wilhelm Zinkgraf und des Satirikers Johann Michael Moscherosch (»Wunderschöne und wahrhaftige Geschichte Philanders von Sittewald«) auf, die in der Literaturgeschichte mit Grim-